

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№. 179. Freitag den 3. August 1838.

Zur hohen Feier des dritten August 1838.

Es trägt die Zeit auf ihren goldnen Schwingen
Den schönsten Tag für Preußens Völker heut,
Und von dem Thron bis in die Hütten dringen
Die Segnungen, die dieser Festtag beut;
Denn mit ihm ist des Königs theures Leben
Zum Glück des Vaterlandes neu gegeben.

Heil, Herrscher Dir! Du Veteran der Kronen!
Dein Thron wird heut zum festlichen Altar, —
An seinen Stufen bringen Millionen
Die heiligsten der Wünsche freudig dar.
Von jeder Brust, die Licht und Recht nicht scheuet,
Wird dieser Tag gesegnet und geweihet.

Dem Lande Heil! wo sonder Furcht und Tadel
Des Königs Herz voll Fürstentugend schlägt,
Der, groß als Mensch, den höchsten Herrscher-Adel
In Seiner königlichen Seele trägt;
Und den der Ruhm, daß menschlich er regieret,
Mehr als die Krone und der Purpur zieret.

Dieß schöne Loos ist Dein im Herrscher-Leben.
Dein frommer Sinn, Dein herrlich Vaterbild,
Von all' den hohen Deinen nah' umgeben,
Den Glücklichsten der Fürsten heut enthüllt, —
Dich! den die Deutschen ruhmvoll anerkennen,
Und Genius des Friedens ehrend nennen.

Auch Schlesien, das Land der Riesen-Höhen,
Das ehrfurchtsvoll Dir treu ergeben ist,
Hat Dich, mit all' den Hohen, nah' gesehen,
In deren Kreise gern Du glücklich bist: —
Auch dieses Land legt offen, treu und bieder
An Deinem Thron die frommen Wünsche nieder.

Die Gottheit schütze Dein erhab'nes Leben,
Erhalte Dir des Geistes rüst'ge Kraft,
Daß lange sie, von Frieden mild umgeben,
Noch Deinen Völkern Heil und Seegen schafft.
Mögst glücklich in des Lebens höchsten Tagen
Du, König! noch der Preußen Zepter tragen!

Kudraß.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 61 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Ueber den Nachtheil der Tanzbelustigungen auf dem Lande. 2) Das Journalieren-Fuhrwesen in Schlesien. 3) Cailleau's Bericht über die Düngerfabrikation nach Jauffret. 4) Der Erbsenhandel nach England. 5) Müssigs Walzenorgel. 6) Korrespondenz: aus Reinerz, und 7) Reichenbach. 8) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 31. Juli. Se. Majestät der König haben dem Reichsrath von Berzelius zu Stockholm den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse zu verleihen geruht.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant, Chef der Gendarmerie und Kommandant von Berlin, von Tippelskirch, von Freienwalde a. d. O.

Das neueste Monatsblatt für die Armenverwaltung in Berlin, vom 25sten d. enthält einen Bericht über die Verwaltung des großen Friedrichs-Waisenhauses für 1837. Es wurden darin und in dem Filiale in der großen Frankfurter Str. 629 Knaben und 594 Mädchen, zusammen 1223 Kinder unterhalten. Die Zahl hatte sich also um 159 gegen ult. December 1836 vermehrt, welcher Zuwachs, mit einer einzigen Ausnahme, eine Folge der Cholera war. Das Vermögen der Anstalt hat sich um 10555 Thlr. 16 Sgr. vermehrt und besteht aus 95710 Thlr. 16 Sgr. Das Vermögen der Kinder besteht aus 1063 Thlr. 28 Sgr. Die für die Kostkinder des Waisenhauses gezahlten Gelder betrugen 12707 Thlr. 6 Sgr. 10 Pf., 1218 Thlr. 21 Sgr. 10 Pf. mehr als 1836. An Pflegegeldern wurde gezahlt 24749 Thlr. 10 Sgr., 2292 Thlr. 17 Sgr. 7 Pf. mehr als 1836, woraus hevorgeht, wie bedeutend die Zahl der auf die Hülfe der Commune Anspruch machenden Kinder sich steigert.

In Schlesien sind in den beiden Jahren 183⁶/₇ 16,742 Rthlr. 27 Sgr. 5 Pf. an ausgeschriebenen Kollekten-Geldern eingekommen, wovon 10,410 Rthlr. 4 Sgr. 5 Pf. den Instituten überwiesen wurden, für welche auf den Grund besonderer höherer Bewilligungen jährliche Kollekten in den Kirchen und in den Häusern an bestimmten Tagen feststehend gesammelt werden müssen. Von den Kollekten-Geldern wurden 3118 Rthlr. zu dem Aufbau auswärtiger oder nicht in der Provinz Schlesien gelegener Kirchen und Schulhäuser abgegeben, wogegen der Provinz an solcher Bauhülfe durch in anderen Provinzen veranstaltete Kollekten nur 269 Rthlr. zugingen.

Stettin, 29. Juli. Heute Abend um 7 Uhr traf Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Köslin hier ein und stieg im Hotel de Prusse ab.

Deutschland.

München, 26. Juli. J. Maj. die Kaiserin wurde gestern bei ihrem Erscheinen im Hoftheater, das schon eine Stunde vor Anfang der Oper vollgedrängt war, vom Publikum mit großer Acclamation begrüßt. Das Haus bot einen interessanten Anblick. Während eine Blumenguirlande schön geputzter Damen Logen und Galerie umzog, war die große hintere Hofloge der Focus, aus dem sich ein Strahlenmeer von Diamanten ergoß. Englische Berichterstatter würden Spalten bedürfen, die Toilette der Kaiserin und der beiden Königinnen zu schildern; ich begnüge mich (für Damen) zu bemerken, daß die russische Monarchin ein rothes Kleid trug; um ihr Haupt funkelten zwei Reihen von Solitaires von unschätzbarem Werth, und vom Halse bis an die Knie flossen Schnüre von Perlen vielleicht niegesehener Größe. Heute Vormittag besuchte die Kaiserin in Begleitung JJ. MM. die Merkwürdigkeiten, die sich in der Residenz selbst befinden, wie die Schatzkammer, die reiche Kapelle rc., dann nach 12 Uhr die Pinakothek, die Ludwigskirche rc. Mittags ist große Hoftafel und Abends dürfte die Monarchin in der vordern Loge des Königs einem Theil der Oper Robert der Teufel beiwohnen. Ihre Maj. scheint sich hier sehr wohl zu gefallen, und Personen, die sich durch Beruf und Stellung ihr nahen dürfen, rühmen ihre heitere Stimmung und ihre gewinnende Freundlichkeit. Die Abreise nach Kreuth ist (bis jetzt) auf Sonnabend 10 Uhr Morgens festgesetzt. — Neulich habe ich des Fürsten Lichnowski und seiner Geschichte des Hauses Habsburg erwähnt, aber irrthümlich vorausgesetzt, daß bis jetzt nur 2 Bände dieses Werkes erschienen seien. Allein seit Ostern ist der dritte im Buchhandel. (A. Z.)

Dresden, 26. Juli. Heute Nachmittag ³/₄3 Uhr sind Se. Maj. der König von Preußen, von Teplitz kommend, in Pillnitz eingetroffen und haben mit Ihren Königl. Majestäten und den übrigen höchsten

Herrschaften gespeist. Nach aufgehobener Tafel haben Allerhöchstdieselben die Reise nach Berlin über Dresden fortgesetzt.

Dresden, 27. Juli. Se. Kaiserl. Königl. Hoheit der Erzherzog **Franz von Oesterreich** sind heute Morgen ¾ 8 Uhr von Pillnitz über Teplitz nach Wien wieder abgereist.

Dresden, 28. Juli. Ihre Königl. Hoheit die **Kronprinzessin von Preußen** sind heute Vormittag halb 9 Uhr von Pillnitz nach Tegernsee abgereist.

Frankfurt a. M., 25. Juli. Ich kann Ihnen mit Bestimmtheit melden, daß die **Bekehrungsgeschichte des Fürsten Talleyrand nur ein Mährchen ist**. Aus direkter Quelle weiß ich, daß schon zwei Tage vor seinem Ende, als Thiers ihm einen Besuch abstatten wollte, er bereits in einen Zustand von Geistesschwäche versunken war, aus welchem er nicht mehr zu sich selbst gekommen. In den letzten zwei Tagen nun, so wurde mir von einem wohlunterrichteten, hochgestellten Mann versichert, soll der Erzbischof von Paris mit der Herzogin von Dino, mit welcher derselbe schon früher genau bekannt war, den kindisch gewordenen Fürsten veranlaßt haben, sich die Hand zur Unterzeichnung eines Aktes führen zu lassen, den er bei gesundem Verstande wohl schwerlich unterzeichnet haben würde. Der Vorgang ist übrigens in den höhern Pariser Cirkeln kein Geheimniß mehr. (Leipz. Z.)

Frankfurt, 28. Juli. Das **Sängerfest** beginnt in seinen Vorbereitungen; unsere Intelligenzblätter sind voll von Anzeigen, welche eine allgemeine **Feier unter allen Ständen**, wie an hohen Festen, verkünden. Schon um 8 **Uhr** versammelte sich an den Ufern des Mains nach und nach eine unabsehbare Menschenmenge. Die Fenster sämmtlicher Häuser, ja selbst die Dächer waren mit erwartungsvollen Zuschauern besetzt. Die an dem rechten Mainufer liegenden fremden Schiffe hatten sämmtlich ihre Nationalflaggen aufgezogen; sie waren gleichfalls von einem zahlreichen Publikum eingenommen. Gegen 9 Uhr sah man in der Gegend der Gerbermühle das prächtig geschmückte, mit Blumenguirlanden und Fahnen verzierte und mit Böllern versehene **Hanauer Festschiff** mit seinem Sängerpersonale und einem Militärmusik-Chor. Bei dessen Anblick wurde es fortwährend durch den Donner der Kanonen unserer Bürgerartillerie begrüßt. Das Schiff ward, auf seiner Fahrt nach der Stadt, von einer zahllosen Menge festlich geschmückter Gondeln, welche von weiß gekleideten und rothe Schärpen tragenden Matrosen geleitet wurden, und worauf sich theilweise Abgeordnete des Fest-Comité's, theilweise Stadt-Artilleristen mit ihren Böllern befanden, eingeholt und durch ununterbrochene Freudenschüsse, und unter den lebhaftesten Acclamationen von Seiten des Volkes, insbesondere durch Schwenken der Tücher unserer Frauen, auf's Herzlichste bewillkommnet und an's Ufer begleitet, woselbst durch die musterhaftesten Anordnungen unserer Behörden der Empfang vorbereitet war. Das Fest-Comité empfing die Gäste unter Pauken- und Trompetenschall; der Präsident des ersteren, Hr. **Schnyder von Wartensee**, sprach freundliche Begrüßungsworte, welche unter dreimaligem Lebehoch von allen Seiten erwiedert wurden. Hierauf geleiteten die Glieder des Comité's die fremden Sänger und deren Musik, unter Vortragung ihrer Fahne, in das zum Empfang bestimmte Locale auf dem Steinwege. Der Eindruck, welchen diese Scene auf das Gemüth aller Anwesenden machte, war außerordentlich. — Um 10½ Uhr kam das Schiff mit den **Darmstädter** und **Offenbacher** Sängern an, welches auf gleiche feierliche Weise empfangen ward. Später langte das Mainzer Schiff mit den Mainzer, Wormser, Kreuznacher und Aschaffenburger Sängern an.

Hannover, 27. Juli. Seit einigen Tagen sind Se. Maj. der König von einer **heftigen Erkältung** befallen, und bereits seit dem 24. d. bettlägerig. Hoffentlich ist dieses Unwohlsein nur vorübergehend und unbedeutend, wofür auch der Umstand zu sprechen scheint, daß keine Bulletins ausgegeben werden und die Hannoversche Zeitung der Sache mit keiner Silbe erwähnt. Dieses Unwohlsein verhinderte Se. Maj., einem Hofballe am 24. d. und der letzten theatralischen Vorstellung in Herrenhausen am 25. d. beizuwohnen. Daß Se. Kaiserl. Hoh. der **Großfürst Thronfolger von Rußland** noch keine einzige der früheren ihm zu Ehren veranstalteten Reunionen besucht hatte, ging schon daraus hervor, daß erst bei Gelegenheit dieser Vorstellung, die Minister ꝛc. von J. M. der Königin dem Großfürsten vorgestellt wurden. Der Großfürst war trotz eines heftigen Hustens sehr heiter und schien an der Vorstellung großen Gefallen zu finden, und gab dieses auch dadurch zu erkennen, daß er nach Beendigung der Oper dem Dirigenten, Kapellmeister Marschner, einen kostbaren Brillantring überreichen ließ. — Die Hoffnung, Se. Majestät den **Kaiser von Rußland** hier zu sehen, hat man jetzt aufgegeben. Dem Vernehmen nach, soll diese jetzt erlangte Gewißheit, daß der Kaiser nicht herkommen werde, der Grund gewesen sein, weshalb der Herzog **Wilhelm von Braunschweig**, der Anfangs länger hier zu verweilen beabsichtigte, Hannover verlassen hat. Wie es heißt, erwartete man von Sr. Maj. dem Kaiser ein Fürwort bei Sr. Maj. dem König Ernst August wegen der **demnächstigen Succession in Braunschweig**. Se. Maj. der König sollen nämlich noch immer der Ansicht sein, daß demnächst nicht die Kinder des regierenden Herzogs Wilhelm, sondern die (eventuellen) des entsetzten Herzogs Carl succediren müßten. Die Ansicht unseres Königs, als Senior der Familie, würde für die Entscheidung dieser wichtigen Frage — für deren rechtliche Entscheidung die genügenden Prinzipien in unserm Staatsrechte schwerlich vorhanden sein dürften — von allergrößtem Gewichte sein. (Hamb. C.)

Rostock, 27. Juli. Nunmehr ist von dem Großherzogl. Mecklenburgischen Ober-Appellationsgerichte zu **Parchim** ein Endeserkenntniß in Untersuchungssachen wider den Tischlermeister **Wendt** zu Rostock erfolgt. Derselbe ist von der Anschuldigung des **Giftmordes** seiner **Ehefrau** völlig **freigesprochen**. Dieses ist das Resultat einer **achtjährigen Untersuchung**, vielleicht der merkwürdigsten unserer Zeit, und besonders merkwürdig dadurch, daß der Angeklagte von der Juristen-Fakultät zu **Göttingen** einstimmig zum Rade verurtheilt, von der Fakultät zu **Heidelberg** dagegen einstimmig von der Instanz absolvirt war.

Greitz, 26. Juli. Am 21. Juli endigte zu Prag ein Nervenschlag schnell und unerwartet die jahrelangen Leiden der regierenden Frau Fürstin **Reuß**, geb. Prinzessin von Löwenstein-Wertheim-Rosenberg.

Großbritannien.

London, 25. Juli. In der gestrigen Sitzung der Oberhauses fragte abermals der Marquis von **Londonderry** den See-Minister, ob er von der Auslegung, welche er neulich gewissen Klauseln des **Quadrupel-Traktats** gegeben, zurückgekommen sei oder noch dabei beharre, — eine Auslegung, die sowohl der Herzog von Wellington als Lord Melbourne für unrichtig gehalten, nämlich daß England nach jenem Traktate verpflichtet sei, gegen die Schiffe anderer Mächte, die dem Don Carlos Zufuhren brächten, angreifend zu verfahren. Graf **Minto** protestirte zwar dagegen, daß der Marquis das Recht hätte, eine solche Frage an ihn zu richten, indeß beantwortete er sie doch, indem er erklärte, daß er seine Ansicht nicht verändert habe. Dies veranlaßte Lord **Brougham** zu der Bemerkung, daß, wer nach Lord Minto's Ansicht handeln wollte, Gefahr laufen würde, die Ehre und den Frieden Englands und die Ruhe der Welt aufs Spiel zu setzen. „Die Erklärung des edlen Grafen", fügte er hinzu, „hat mir zwar eine sehr günstige Meinung von seiner Freimüthigkeit, aber keinen hohen Begriff von seiner Klugheit gegeben, und ich muß daher das Resultat der Abstimmung, die neulich über meinen Antrag auf Vorlegung der von der Admiralität ertheilten Instruktionen stattfand, höchlichst bedauern. Es ergiebt sich nämlich, daß, obgleich allgemein zugestanden wird, daß der Premierminister eine vernünftigere Ansicht über diesen Gegenstand hegt, der erste Lord der Admiralität dennoch bei seiner Meinung beharrt." Nach einigen Hin- und Widerreden, bei welcher Gelegenheit der Herzog von **Wellington** wieder die Partei des Ministeriums nahm und die Forderung Lord Broughams, es möchten nun bedingte oder unbedingte Instruktionen der Art vorhanden sein oder nicht, für durchaus unzulässig erklärte, weil sie den öffentlichen Dienst beeinträchtigen würde, erklärte endlich Graf **Minto**, da Lord Brougham von Fragen nicht nachließ, es sei, seines Wissens, kein Befehl zur Wegnahme Sardinischer oder Holländischer Schiffe, die dem **Don Carlos Zufuhr** brächten, von Seiten der Admiralität erlassen worden; übrigens aber würden dergleichen Instruktionen nicht von den Lords der Admiralität, sondern von dem Sekretair derselben unterzeichnet und könnten nicht auf bloße Verantwortlichkeit des Chefs der Admiralität erlassen werden, sondern müßten von einem der Staats-Secretaire gegengezeichnet sein. — In der gestrigen Sitzung des **Unterhauses** erhob sich eine merkwürdige Debatte über die orientalischen Angelegenheiten. Sir **Stratford Canning** fragte nämlich den Präsidenten der Ostindischen Kontrolle Folgendes: „Seit einigen Tagen", sagte er, „weiß man in der Handelswelt, daß eine aus mehren **Kriegsschiffen** bestehende **Expedition**, mit 500 oder 600 Mann am Bord, unter dem Kommando des Oberst **Sheriff**, von **Bombay** nach dem **Persischen Meerbusen** abgesegelt ist. Das einzige denkbare Ziel einer solchen Expedition kann nur entweder Buschir, der wichtigste Hafen Persiens am Persischen Meerbusen, oder die Insel Karak in der Nähe desselben sein. Da beide Persien gehören, so ist es klar, daß eine Expedition, die in der Absicht, einen dieser Plätze in Besitz zu nehmen, abgesandt wird, uns in Feindseligkeiten mit jener Macht verwickeln muß. Es ist daher für Diejenigen, welche bei dem Handel Englands betheiligt sind, von großer Wichtigkeit, zu erfahren, ob die Expedition irgend einen Zweck hat, der solche Folgen nach sich ziehen könnte." Sir **John Hobhouse** erwiderte, es sei allerdings wahr, daß eine kleine Expedition, wenigstens jetzt schon, von Bombay nach dem Hauptpunkte des Persischen Meerbusens abgegangen sein dürfte; dieselbe bestehe aus einer Fregatte, einer Brigg, zwei Dampfböten und einem Regierungs-Transportschiff; sie habe etwa 500 Mann Sepoys an Bord und werde von dem genannten Offizier befehligt. „Ich kann", fügte der Minister hinzu, „dem sehr ehrenwerthen Herrn nur so viel sagen, daß diese Expedition in Folge einer von dem General-Gouverneur Ostindiens an den Gouverneur von Bombay eingegangenen Depesche, in welcher der Grund angegeben ist, weshalb der General-Gouverneur die Absendung einer solchen Expedition für nöthig hielt, nach jener Bestimmung abgefertigt wurde. Der sehr ehrenwerthe Herr weiß, daß die Ostindische Compagnie einen Residenten in Buschir hat; er weiß auch, daß sich in Bagdad ein Resident derselben befindet; er weiß ferner, daß kürzlich ein wichtiger Versuch gemacht worden ist, um zu ermitteln, ob der Euphrat von Dampfböten beschifft werden kann. Der sehr ehrenwerthe Herr weiß vielleicht eben so, daß unsere Handelsverbindungen mit jenem Theile der Welt ausgedehnter geworden sind, als sie es früher waren. Nun hat es der General-Gouverneur in Folge des politischen Zustandes von Mittel-Asien für erforderlich gehalten, zum Schutz der Britischen Interessen die besagte Expedition nach dem von dem sehr ehrenwerthen Herrn bezeichneten Punkte zu senden. Ich glaube übrigens, der sehr ehrenwerthe Herr wird mir Recht geben, wenn ich mich weigere, etwas Weiteres zu sagen, als daß die Expedition am 2. oder 5. Juni in Folge von Instruktionen der Britischen Regierung und des General-Gouverneurs von Ostindien unter Segel gegangen ist." Herr **Hume** fragte, ob der Britische Gesandte am Persischen Hofe diesen Hof verlassen habe, und ob die Expedition etwa damit in Verbindung stehe; er erhielt aber hierauf von Lord **Palmerston** nur zur Antwort, daß die letzte von Herrn Mac Neil eingegangene Depesche aus dem Lager des Schachs vor Herat datirt gewesen sei. Nach einigen anderen Angelegenheiten wurden die Amendements des Oberhauses zur **Irländischen Armenbill** in Erwägung gezogen und mit geringen Wort-Aenderungen genehmigt, so daß die vollständige Annahme dieser Irländischen Maßregel von Seiten beider Häuser nun als gesichert zu betrachten ist.

Malta, 10. Juli. Die **britischen Streitkräfte** im **Mittelmeere**, deren Hauptquartier hier ist, sind jetzt noch einmal so stark, als sie seit langer Zeit waren. Nach den durch die Lords der Admiralität vorgeschriebenen Verfügungen sind alle stationären Schiffe der sieben Inseln des Archipels und der türkischen Küsten auf den Kriegsfuß gesetzt; außerordentliche Vorräthe sind angeschafft, der Dienst der Dampfboote und anderer Avisos ist geordnet und die Korrespondenzen sind auf eine Art eingerichtet, daß die Mittheilungen mit einen sehr großen Schnelligkeit Statt haben. In diesem Augenblicke hat man blos zwei Beobachtungskreuzerschiffe, das eine in Aegypten, das andere bei der Ausfahrt der Dardanellen; aber binnen wenigen Tagen werden diese beiden Kreuzer durch zwei starke Kriegs-Divisionen ersetzt werden. Zwei Avisos versehen den Dienst der

Gesandtschaft zu Konstantinopel, der Dienst zu Alexandrien hat gleichzeitig mit jenem der Depeschen aus Indien Statt, und wenigstens alle 8 Tage kommen offizielle Nachrichten aus Aegypten, Candien und Acre zu Malta an. Im Pyräus und zu Smyrna sind im Ganzen nur 3 Schiffe. Die Verbindungen mit Tunis sind ebenfalls schnell, häufig und regelmäßig organisirt, nicht nur über Tunis selbst, sondern auch über Tabaicah; zu Tripoli liegen eine Brigg und ein Kutter.

Frankreich.

Paris, 26. Juli. Der Moniteur enthält eine Ordonnanz, wodurch die Ausfuhr von Krieg- und Mundbedarf nach Spanien von der Pyrenäengrenze sowohl, als von der Seeseite her neuerdings untersagt wird. Eine besondere Autorisation vom Minister des Innern kann dieses Verbot in bestimmten Fällen aufheben. Der zu London erfundene, vorgeblich von Rußland genehmigte Plan zur Theilung Frankreich's (er ist vom 15. Juni 1833!) wird zwar nicht für Ernst genommen, aber doch von den meisten Journalen ausführlich besprochen.

Eine Erscheinung, die jeden Vernünftigen mit Freuden erfüllt, ist der Umstand, daß die Theatercensur ihre Aufmerksamkeit auf das Unanständige und völlig Unsittliche in den neuern Dramen wendet. Die Feuilletons fangen schon an, sich in dieser Beziehung ängstlich zu äußern, weil sie Mißbrauch befürchten. Kürzlich wurde den Censoren ein Manuscript unter dem Titel: „Cornuto ou le sacrilège“, vorgelegt. Da der Titel „Cornuto“ nach Ehebruch roch, so wurde derselbe gestrichen und die Verfasser nannten nun ihr Vaudeville „Kornang-bouff.“ Dasselbe wurde übrigens gestern auf dem Théatre St.-Antoine gegeben. Der Hof ließ gestern im Schlosse zu Neuilly Komödie spielen, wahrscheinlich um sich so einige Erholung von den tragikomischen Aufführungen in den Tuilerien zu verschaffen. Der „Humoriste“ und die „Impressions de voyage“ wurden gegeben. Der König selbst hat gelacht und gegen Mitternacht hat derselbe den Director der Schauspielergesellschaft mit „Entrainement“, wie sich die Journale ausdrücken, complimentirt. Ein Souper, würdig des Ortes, wie sich ebenfalls ein Journal ausdrückt, wo es gegeben ward, endigte das Tagewerk der Schauspieler. Gestern gab man im Théatre de la Porte St.-Martin das Stück: „La Mort du Duc de Clarence“; ein armseliges Machwerk. Da die Kritik verlegen war, um einen Sinn heraus- oder hineinzubringen, so erklärte sie, es sei dasselbe eine Satire auf das moderne Drama. So könnte denn selbst der Satiriker des neuen Drama sich seines Geschäftes ohne Geist entledigen! Die Journale kündigen bereits die Benefizvorstellungen für die Brandverunglückten des Théatre du Vaudeville an. Das Théatre français und das Théatre de la Porte St.-Martin haben diesmal die Initiative ergriffen. Die Subscriptionen haben ebenfalls begonnen. Der Herzog von Orleans hat sich hier sehr großmüthig gezeigt. Von den Verunglückten erhielten einige gleich ein Drittheil, viele selbst die Hälfte des Eingebüßten zurückerstattet. Er ließ ferner 10.000 Franks unter jene Arbeiter vertheilen, die sich beim Brande besonders ausgezeichnet haben. Auch die Königin übersandte der Madame Albert 1000 Fr.; man glaubt, daß diese Schauspielerin die genannte Summe zur Gesammtmasse geben werde. Eine gleiche Summe ward dem jungen Schauspieler Ludovic zu Theil. Hr. v. Rothschild hat 500 Fr. unterzeichnet. Hr. Laffitte will den Schauspielern einen Credit von 20.000 Fr. eröffnen. — Ich habe in einem frühern Correspondenzartikel gesagt, daß die Romane und Theater gegenwärtig nur ein sehr unbedeutendes Publikum haben. Für die Theater ist die Sache augenfällig. Die nicht unterstützten finden sich in der höchsten Noth, die der Sommer, innere Zwistigkeiten und die neue in der Politik eingetretene Regsamkeit allen Augen enthüllen. Die Comédie française stand im Begriffe, Schiffbruch zu leiden; das Odeon ist geschlossen. Von den 4 Vaudeville-Theatern ist das vorzüglichste ein Raub der Flammen geworden; ein zweites hat Klage gegen die Censur erhoben; ein drittes ist ebenfalls geschlossen wegen der Vornahme nöthiger Reparaturen; das vierte endlich schleppt sich gleich einem Schwindsüchtigen dahin. Selbst das gräßliche Drama will nicht mehr ziehen auf den Boulevards, und mit dem Melodrama ist man ebenfalls nicht glücklicher. Es ist nicht zu leugnen, daß ein Theil der Schuld an dieser Erscheinung auf die Dramendichter zurückfällt; allein ganz kann man sie ihnen unmöglich beimessen, und es ist höchst wahrscheinlich, daß das Theater auch dann nicht in der frühern Weise besucht würde, wenn selbst die Stücke minder schlecht, gräßlich und unsittlich wären; denn daß Vorstellungen der classischen Stücke ein weit zahlreicheres Publikum als die romantischen haben, erklärt sich aus dem Umstande, daß das Alte wieder neu geworden ist und dadurch die Aufmerksamkeit der Franzosen in Anspruch nimmt. (D. Bl.)

Die nicht ohne Grausen ausgesprochene Rue Transnonain ist am 23. d. der Schauplatz eines doppelten Meuchelmordes gewesen. Der Verbrecher ist der Sohn eines Thürstehers, welcher sich verheirathen sollte, und dem 2000 Fr. dazu nothwendig waren. In dieser Absicht begab er sich zu zweien in demselben Hause wohnenden Frauen, bat sie um die Summe, und als sie ihm verweigert wurde, verübte er die Unthat. In dem aufgebrochenen Pulte lagen 23,000 Fr., der Mörder nahm aber blos die benöthigten 2000 Fr. Uebrigens sitzt er bereits fest. In diesem Unglückshause Nr. 12 kamen am 14. April 1834 durch die unter Bugeaud stehenden Soldaten elf unschuldige Personen ums Leben. — Zu den häufigen Mordthaten gesellen sich viele Entleibungen, vorzüglich von Frauen. Es ist eine wahrhafte Epoche der Verzweiflung. Dennoch wird über keine Geschäftsstille Klage geführt; der Verbrauchshandel nimmt mit jedem Tage zu, und augenscheinlich giebt es weit mehr Wohlhabende als je. Viel mag zu diesem Ueberhandnehmen der Verstimmung, die weder Noth noch irgend ein ihr verwandtes Uebel zur Ursache hat, die beispiellos schlechte Witterung beitragen, denn wir haben hier fast Sommer und Winter an einem Tage.

Der Prozeß gegen Wieland, den unnatürlichen Vater des neuen Kaspar Hauser, wird jetzt beim Strafgericht eingeleitet. Wieland ist ein Deutscher aus Regensburg, 51 Jahr alt und seit 1815 verheirathet. Der unglückliche Sohn, jetzt im Hospital, wird viel von hohen Menschenfreunden besucht, ist aber so schwach, daß er sich kaum bewegen kann. Er spricht wie ein Kind, ist durch das ewige Krummliegen zum Krüppel geworden, und zeigt noch eine große Liebe zu seinen Eltern, welche auch diese abscheuliche Behandlung nicht zu zerstören vermochte. Seine Mutter ist übrigens nicht in dem Hospital gestorben, sondern befindet sich in der Besserung. Er ißt sehr wenig und gewöhnt sich allmälig an die Kleidung, welche er zum ersten Male in seinem Leben trägt.

Bordeaux, 22. Juli. Vorgestern war der Infant Don Franzisko de Paula mit seiner Familie und Gefolge hier eingetroffen, und wurde durch die Behörden empfangen. Er setzte seine Reise gestern auf dem Dampfschiff nach Blaye fort, um sich nach Rochelle zu begeben. — Da man hier Besorgnisse hatte, daß die Blokade von Mexiko unserm Handel großen Schaden zufügen dürfte, so hat die Regierung auf geschehene Anfrage die Antwort ertheilt, es sei kein Grund zu glauben, daß die mexikanische Regierung Kaperbriefe gegen französische Schiffe erlassen werde.

Spanien.

Madrid, 18. Juli. Die Königin Regentin hat gestern die Session der Cortes in Person geschlossen. Von diplomatischen Personen waren dabei zugegen: Hr. von Fezensac, Hr. Eaton, Minister der Vereinigten Staaten, Lord William Hervey, englischer Geschäftsträger. Die Rede der Königin besagte im Wesentlichen: 1) die Cortes sollen sich von ihrer schweren Arbeit ausruhen; 2) Belobung der Cortes für eben diese Arbeiten; 3) Dank für die bewilligten Gelder und das bezeigte Vertrauen; 4) Die Hauptstelle lautet so: „Ihre beharrliche Mitwirkung hat mächtig beigetragen zur Erhaltung der öffentlichen Ordnung und zur Beschleunigung des Ausgangs des Bürgerkriegs. Die ununterbrochenen Siege, welche unsere unerschrockene Armee davongetragen hat, die Beihülfe der Flotte, die Anstrengungen der Milizen, der verständige Sinn des Volkes, unter allen Opfern und Entbehrungen sich kundgebend, und die in den Reihen der Rebellen entstandene Zerwürfniß, lassen voraussehen, daß der Tag nicht ferne sein kann, an welchem der Friede im Land hergestellt sein wird.“ Von den Finanzen, der Staatsschuld und den zwei Jahren Zinsrückstand kommt in der Rede nicht eine Sylbe vor.

(Kriegsschauplatz.) Nach den neuesten Nachrichten soll der Baron von Meer, ohne einen Schuß zu thun, in Solsona eingerückt sein, indem die Karlisten schon bei der Annäherung der christinischen Truppen sich zurückzogen. Noch zweifelt man aber, daß es ihm gelingen werde, seine Pläne auf Berga, den Sitz der karlistischen Regierung in Katalonien, welcher Platz stark befestigt ist, auszuführen. Dagegen will man wissen, daß bereits am 19. Juli ein ernstliches Gefecht bei Estella stattgefunden habe, in dem man eine starke und anhaltende Kanonade nach jener Richtung hin gehört habe. Wir sehen den genauern Nachrichten noch entgegen. — Nachstehend theilen wir ein Schreiben vom früheren Datum aus Estella mit, welches man, als am Vorabende großer Ereignisse geschrieben, ansehen kann.

** Hauptquartier Estella, 13. Juli. (Privatmitth.) Noch hat der Feind keine Miene zum Angriffe auf die Stadt gemacht. Seine Kolonnen sind versammelt, und halten das reiche Thal der Solana besetzt*) Die Vorposten stehen auf ½ Stunde auseinander, die unsern auf 2 Leguas bis Allo und Los Arcos vorpoussirt. Es scheint, als wenn der Feind von seinem pomphaft verkündeten Vorhaben, Estella zu nehmen, abgegangen sei, zum wenigsten hat er, wenn er es noch ausführt, den günstigsten Moment versäumt. Es ist hier eine höchst sonderbare Art von Kriegsführung, an welche man sich erst gewöhnen muß, um nicht in jedem einzelnen Zuge den krassesten Unsinn zu erkennen. Blutvergießen ohne allen Zweck, und wenn hie oder dort der Zufall Vortheile in die Hände legt, so weiß man sie nicht zu benutzen! — Auf diese Art kann der Krieg nie ein Ende nehmen. — Der General Maroto hat gestern früh unsere Kavalerie besichtigt, solche bis dicht vor die feindlichen Posten Evolutionen ausführen lassen, und den Feind komplett herausgefordert, der sich nicht rührte. Wir haben leider vor einigen Tagen einen unserer besten Kavalerie-Offiziere, den Obersten Osma, verloren. Er hatte sich in einem unbedeutenden Scharmützel zu weit vorgewagt, wurde von seinen Leuten verlassen und von den feindlichen Reitern in Stücken gehauen, da er sich nicht ergeben wollte. Guergué hat uns an den Rand des Verderbens geführt, denn jedes Band der Ordnung und Disciplin ist gelöst, und wäre nicht Maroto gekommen, in 4 Wochen hätten wir ausgespielt. Jetzt alliirt sich alles, doch läßt sich dies nicht in wenigen Tagen retabliren, was mehre Monate, ja Jahre verdarben. Der Besitz von Peñacerrada gewährt dem Feinde den großen Vortheil, nunmehr in direkter Verbindung mit Vittoria zu stehen, früher mußte jede Bewegung von Logroño nach Alarin bei Miranda den Ebro passiren, jetzt ist die Verbindung beider Orte direkt. Espartero hat den berüchtigten Martin Zurbano, unter dem Namen Barrea nach seinem Geburtsorte bekannt, zum Gouverneur von Peñacerrada ernannt, von wo derselbe seine Mord- und Raubzüge ins arme unglückliche Land gegen wehrlose Männer und Weiber fast ungehindert ausgehen läßt. Schade, daß der Conde de Luchana seinen hohen militairischen und wohlverdienten Ruf durch die Gemeinschaft mit so einem Scheusal, als Barrea, besudelt. — Espartero kennt seinen nunmehrigen Gegner, er hat unter dessen Befehle in Amerika gedient, und geht daher sehr vorsichtig zu Werke, weil er das Talent desselben kennt. Er zieht alle Verstärkungen an sich, die er erreichen kann; aber auch wir gewinnen Zeit zu immer kräftigerer Vorbereitung zum Kampfe. Sollte Espartero, woran ich jedoch zweifle, keinen Angriff wagen, so ist derselbe moralisch geschlagen, denn dies würde auf Furcht vor seinem Gegner deuten.

*) Die Solana ist ein reicher Landstreich von Navarra, dessen diesjährige herrliche Ernte unsere ganze Armee den Winter hindurch ernähren könnte; leider ist dieselbe nun in den Händen des Feindes, und es scheint ein Hauptzweck desselben zu sein, deren Besitz, zum wenigsten für jetzt nicht, hasardiren zu wollen.

Miszellen.

(Berlin.) Unser verdienter Mitbürger Hr. Prof. Dr. Mädler hat durch Hrn. Etatsrath Schumacher in Altona, im Namen Sr. Majestät des Königs von Dänemark die goldene Medaille mit dem Brustbilde des Königs und der Inschrift pro meritis übersandt erhalten, als ein Zeichen Allerhöchster Anerkennung seiner Verdienste um die Kenntniß des Mondes. Der goldenen Medaille ist noch ein Abdruck in Silber beigefügt.

Zwei schon zum Tode verurtheilte Mörder, welche beide zu verschiedenen Zeiten ihre Gefängnißaufseher erschlagen hatten, haben sich der Hinrichtung durch Selbstmord entzogen, der eine, welcher krank in der Charité lag, fand Gelegenheit, ein Glas zu zermalmen, dessen Splitter er verschluckte und an Magenentzündung und Verletzung der Eingeweide starb. Der andere erhing sich im Gefängnisse, wo er mit mehren eingeschlossen sich befand, welche erst Lärm machten, als er todt war. Die Untersuchung gegen die Zuschauer führte zu nichts, da sie sich entschuldigten, geschlafen zu haben. Die Entseelten wurden vom Nachrichter unter dem Galgen verscharrt. (Lpz. Z.)

(Musikalisches.) Die musikalische Geschichte hat kürzlich durch das Erscheinen eines Werkes von G. W. Fink: „Wesen und Geschichte der Oper", eine werthvolle Bereicherung erhalten. Der Verfasser, welcher schon manchen geistreichen Aufsatz über Tonkunst in der Leipziger allgemeinen musikalischen Zeitung, deren Redakteur er ist, erscheinen lassen, hat hier, im größeren Umfange, eine Darstellung der Entstehung und Fortbildung der Oper geliefert, die, wenn auch wissenschaftlich, doch im populären Tone gehalten, jedem Gebildeten eine deutliche und, was sehr wichtig ist, eine treue Uebersicht bietet. — Ebenfalls ein sehr beachtenswerthes Werk ist die „Musikalische Compositionslehre" von Dr. A. B. Marx, welches, auf die neuesten Fortschritte in der Theorie der Musik basirt, darin einen Vorzug vor den bereits vorhandenen hat, daß es dem Lernenden den Uebergang von der Theorie zur Praxis möglichst zu erleichtern trachtet, was bisher leider zu wenig von den Theoretikern beachtet worden ist. — Ein drittes interessantes Werk, aus welchem wir in dieser Zeitung schon einige Notizen mittheilten, ist „Biographische Notizen über L. van Beethoven", von Dr. Wegeler und Ferd. Ries. Dieselben enthalten so bedeutende Winke über das Seyn und Wesen dieses großen Meisters, daß Keiner, der sich für denselben interessirt, sie ungelesen lassen dürfte.

(Würzburg.) Die Studirenden der theologische Fakultät haben ihrem geliebten Professor, Dr. Stahl, einen silbernen Kelch mit der Inschrift: „Veritas parit amorem," dankbar seine vielen Verdienste und die Ablehnung des Rufes nach Gießen anerkennend, überreicht. Ein Grieche, Anastasios Demetriades, aus Philippopolis in der Türkei, erhielt von der hiesigen medicinischen Facultät den Doctorhut. Es ereignete sich, daß, was vielleicht noch auf keiner Universität Deutschlands, etwa Wien ausgenommen, vorkam, das Disputatorium auch in neugriechischer Sprache geführt wurde.

(Paris.) Die größte Rattenfalle in der Welt besteht gegenwärtig auf dem Anger von Montfaucon. Es ist dies ein großes Viereck von Mauern umgeben, in welchen, gleich Schießscharten, rings herum Schlupflöcher angebracht sind. In das Innere dieses Gemäuers werden drei oder vier todte Pferde geschleppt, und sobald es nun Nacht wird, schleichen die Ratten durch die Schlupflöcher zu ihrem Festmahl. Sobald man glaubt, daß eine gehörige Gesellschaft beisammen ist, eilt man herbei, und verschließt plötzlich alle jene Schlupflöcher, worauf man dann mit Leitern, wohlversehen mit Fackeln, Knitteln, starken Stiefeln und einigen 20 großen Bullenbeißern, über die Mauern steigt. Nun beginnt ein Blutbad mit Fußtritten, Stockschlägen und dem Beißen der Hunde. Die Hunde bellen, die Ratten schreien in Wuth und Verzweiflung, und die keckesten von ihnen springen die Mauern hinan und klammern sich an das Gestein, um sich zu retten; aber man verfolgt sie mit brennenden Fackeln. Halb gebraten müssen sie endlich die Steinritze loslassen, in welche sie sich krampfhaft festgebissen, und fallen in die Rachen der unten lauernden Hunde. Binnen Monatsfrist hat man so 16,050 Ratten getödtet, davon 9101 in vier Jagden und in einer einzigen Jagd 2650. Die Ratten haben sich in Montfaucon auf eine so furchtbare Weise vermehrt, daß man endlich zu einem außerordentlichen Mittel greifen mußte. Es ist gewiß, daß sich die Thiere unter einander selbst auffressen, und es mögen vielleicht 500 täglich als Opfer dieses Kampfes gegen einander fallen, indeß übersteigt ihre Vermehrung diesen Abgang, und alle bisher angewandten Vertilgungsmittel blieben ohne Erfolg.

(Der Todtentanz.) Es ist vor einiger Zeit in den Journalen viel von einem Franzosen die Rede gewesen, der sich buchstäblich zu Tode tanzte und dieser Vorfall erinnert an einen ähnlichen. Miß ..., eine junge sehr schöne und hochgebildete Dame, deren Charakter aber nicht der liebenswürdigste war, wurde mit einem französischen Offiziere verlobt, der seinen Abschied wegen Dienstuntüchtigkeit in Folge eines Schusses in die Brust erhalten hatte, in welcher die Kugel sich noch befand. Der Kapitän war ein zierlicher Tänzer, konnte aber wegen seiner Brust nur ein- oder zwei Mal herumwalzen und sein Arzt verbot ihm den Tanz endlich ganz. Seine Braut dagegen, die zu den Tonangeberinnen in Neu-York gehörte, tanzte ihrer Meinung nach nie genug. Bei einem Balle forderte sie ihren Bräutigam, der schon genügend getanzt hatte, ebenfalls auf, noch mehr mit ihr zu tanzen. Der galante Franzose mußte einwilligen, und wirklich schien die Musik ihm neue Kräfte zu geben. Sie raseten herum, bis das Gesicht des Mädchens eine Purpurröthe bedeckte, sie die Arme in Entsetzen sinken ließ und ihr Tänzer, dessen Arme sie krampfhaft fest hielten, mit der letzten Bewegung eines Sterbenden — als Leichnam niederstürzte. Alle Anwesenden eilten hinzu und der Offizier starb, ehe man das Mädchen aus seinen starren Armen losmachen konnte. Eine Untersuchung des Leichnams zeigte, daß die Kugel, die der Offizier so lange in sich getragen, durch die heftige Bewegung des Tanzes aus ihrem Sitze herausgeschüttelt worden und auf die Lunge gefallen war.

Universitäts-Sternwarte.

2 August 1838.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Mgs. 6 U.	27"	9,12	+ 12, 2	+ 10, 4	0, 7	W.	13°	heiter
„ 9 U.	27"	9.25	+ 12, 8	+ 11, 7	2, 8	W.	62°	überwölkt
Mtg. 12 U.	27"	9,33	+ 13, 2	+ 12, 7	3 0	NW.	57°	dickes Gewölk
Nchm. 3 U.	27"	9 18	+ 14, 0	+ 14, 0	3, 7	N.	12°	überwölkt
Abd. 9 U.	27"	9,09	+ 14, 0	+ 12, 0	2, 4	S.	8°	„ „

Minimum + 10, 4 Maximum + 14, 0 (Temperatur) Oder + 13, 0

Redaktion: C. v. Baerst und H. Barth. Druck von Graß, Barth u. Comp.

Theater-Nachricht.
Freitag: „Zur Allerhöchsten Geburtsfeier Sr. Maj. des Königs: 1) Triumphmarsch aus Titus. 2) Festgesang. 3) Don Juan." Oper in 2 A. v. Mozart.

Fr. z. ⊙ Z. 7. VIII. 6. J. □ II.

Verlobungs-Anzeige.
Die stattgefundene Verlobung meiner Nichte, Fräulein Josepha Meixner mit dem Seifensieder Herrn C. Schamberger, beehre ich mich, allen Verwandten und Freunden beiderseits anzuzeigen. Breslau, den 3. August 1838.
Johann Galler,
emeritirter Pfarrer von St. Corpus Christi.

Als Verlobte empfehlen sich ganz ergebenst:
Josepha Meixner,
Carl Schamberger.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung unserer ältesten Tochter Wilhelmine, mit dem Kaufmann und Königl. Lotterie-Einnehmer Herrn B. Salzmann zu Frankfurth a. O., beehren wir uns, unsern Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit ganz ergebenst anzuzeigen. Glogau, den 1. August 1838.
H. Lewysohn und Frau.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einer gesunden Tochter beehre ich mich, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 2. August 1838.
Der Schönfärber
Fr. Aug. Dietze.

Todes-Anzeige.
Heute Abend gegen 7 Uhr entriß uns der Tod unsere gute Mutter, Schwester, Schwiegermutter und Großmutter, die verw. Deposital-Rendant Karwig, geb. Günther, im 70sten Lebensjahre. Mit der Bitte um stille Theilnahme, zeigen wir dieß Verwandten und Freunden hierdurch statt besonderer Meldung an.
Trebnitz, den 30. Juli 1838.
Die Hinterbliebenen.

Neuestes Handbuch der Botanik.

Bei K. F. Köhler in Leipzig ist so eben erschienen und
bei Carl Weinhold,
Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung in Breslau (Albrechtsstraße Nr. 53)
zu haben:
Anleitung zum Studium
der
Botanik,
oder
Grundriß dieser Wissenschaft,
enthaltend: die Organographie, Physiologie, Methodologie, die Pflanzengeographie, eine Uebersicht der fossilen Gewächse, der pharmaceutischen Botanik und der Geschichte der Botanik.
Von
Alph. De Candolle,
Professor an der Akademie zu Genf.
Uebersetzt und mit Anmerkungen versehen von
Dr. Alxdr. v. Bunge.
2 Theile. Mit 8 Tafeln Abbildungen.
48 Bogen. 3 Rtlr. 18 Gr.

Dieses Werk empfiehlt sich durch Vollständigkeit und Kürze, so wie durch Benutzung der neuesten Arbeiten in allen Theilen der Wissenschaft, es bildet im Wesentlichen einen durch die neuesten Entdeckungen bereicherten Auszug aus den umfassenden allgemein als trefflich anerkannten Werken des berühmten Vaters des Verfassers, unter dessen Leitung das Werk abgefaßt wurde. Der Verfasser hielt es für zweckmäßig, das Werk in 5 Abschnitte oder Bücher einzutheilen.

Das erste Buch bildet die Organographie als Grundlage der Wissenschaft, das zweite Buch handelt von der Physiologie, oder dem Studium des Pflanzenlebens ꝛc.; das dritte, die Methodologie, umfaßt die Prüfung der auf das Pflanzenstudium bezüglichen Methoden, insbesondere Beschreibung, Nomenclatur und Klassifikation der Pflanzen. Die Pflanzengeographie bildet das 4te Buch, dem im 5ten eine kurze Uebersicht der fossilen Gewächse folgt. Beigefügt ist ein Abriß der Geschichte der Botanik, so wie mehreres der pharmaceutischen Botanik Angehörige.

Neue Schrift über Astronomie.

Bei J. D. Claß in Heilbronn ist erschienen und in der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau zu haben:
Die Lehren der Astronomie,
für Gebildete faßlich dargestellt
von Sir John F. W. Herschel,
Ritter des Guelphen-Ordens, Mitglied der Societät u. s. w.
Aus dem Englischen; revidirt und mit Anmerkungen begleitet von Hofrath **Nicolai,**
Director der Mannheimer Sternwarte.
Mit 79 lithographirten Figuren und 3 Kupfern. gr. 8. Velin. geh. Preis 1 Rtlr. 20 Gr.

Vorstehendes Werk gehört unter die vorzüglichsten Erscheinungen unserer Zeit und ist von zwei Schriftstellern geschrieben, die in der Wissenschaft berühmt sind; es ist solches ganz besonders geeignet, jedem Gebildeten nicht etwa eine bloß oberflächliche, sondern vielmehr eine tiefer eingehende gründliche Einsicht in die Hauptlehren der Astronomie zu verschaffen. Man verwechsle diese Ausgabe ja nicht mit der, so bei Herrn L. Voß in Leipzig erschien.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 179 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 3. August 1838.

Ein Pendant zu Meyer's Universum
und zu
Tombleson's Rhein.

So eben sind erschienen und in der
Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau
eingegangen:

Meyer's Donau-Ansichten
von der
Quelle des Stroms bis zu seiner Mündung.

Sämmtlich nach Original-Zeichnungen in Stahl gestochen
von den besten Künstlern Englands,
und beschrieben von
J. Meyer.

1stes u. 2tes Heft. Querfolio. Bei der prachtvollsten Ausstattung
der Subscriptionspreis nur 7 Sgr. für jedes broschirte Monatsheft
mit 3 Stahlstichen.

Das Aufrollen des achthundert Meilen langen Altarblattes der Donau-Natur mit ihren Felsen, Schluchten, Bergen und Hügeln, lachenden Gauen und öden Steppen, volkreichen Thälern und menschenleeren Wüsten, mit ihren Schlössern und Vesten, Burgen und Klöstern, mit ihren prachtvollen Hauptstädten großer Reiche und jenen Wolkensitzen heldenmüthig ringender Freiheit am Gestade des Euxinus, wird nun ohne Unterbrechung erfolgen. — Durch die getroffenen Einrichtungen wird jeden Monat die Ausgabe von zwei Lieferungen möglich. — Die Bilder werden nicht in topographischer Reihenfolge erscheinen; — in reizender Abwechselung werden wir die Theilnehmer bald da, bald dorthin führen, bald in das, bald in jenes von der Donau durchströmte Land, und ihnen die herrlichen Ansichten, unter kurzer Angabe ihrer Lage, zeigen. Aber am Schlusse des Werkes wird die Beschreibung einer Donau-Wanderung von der Quelle bis zur Mündung und durch das ägeische und adriatische Meer nach Triest zurück, von berühmter Feder, das Mittel werden, die zerstreuten Bilder zu sammeln und zu einigen, und jedem sein Plätzchen in naturgemäßer Reihenfolge anzuweisen.

Das ganze Werk soll aus 60 Heften bestehen, die 3 Querfoliobände ausmachen. Vollendet wird es binnen zwei Jahren.

Drei gestochene Haupttitel, drei spezielle Reisekarten und die schön in Stahl gravirten neuesten Pläne aller Hauptstädte der Donauländer erscheinen mit den letzten Lieferungen.

Wer so gütig ist, das Unternehmen durch Subscriptionssammlung zu fördern, erhält von obiger Buchhandlung auf zehn Exemplare ein Freiexemplar.

Hildburghausen, Amsterdam, Paris und Philadelphia, im Juli 1838.

Das Bibliographische Institut.

Neues Predigtbuch.

Bei J. D. Claß in Heilbronn ist neu erschienen und in der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau zu haben:

Predigten
auf alle Sonn- und Festtage des Jahres,
gehalten und herausgegeben
von **J. C. Speyer**, Stadtpfarrer und Dekan.

Gr. 8. Ein starker Band von 47 Bogen.
Preis nur 2 Rtlr.

Dieses Predigtbuch eignet sich auch zur häuslichen Andacht des Bürgers und Landmannes und der Verfasser hat es sich zur Aufgabe gemacht, die wichtigsten Glaubenslehren durch Gründe aus der h. Schrift und der Vernunft bei den Lesern aufzuklären, und dadurch christlichen Glauben, christliche Liebe und Hoffnung zum Seegen für Zeit und Ewigkeit zu fördern.

In der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau ist zu haben:

L. Renaud's
praktische Anweisung zur
Fabrikation des Schießpulvers
und
zur Bereitung seiner Bestandtheile.
Ins Deutsche übertragen von
Dr. J. F. Hartmann.
8. Preis 20 Sgr.

Die Güte des Pulvers hängt vorzugsweise von der Reinheit der dazu verwandten Materialien ab. Diese Schrift enthält daher nicht nur eine höchst umfassende praktische Anweisung zur Fabrikation aller Sorten des Schießpulvers, sondern insbesondere auch sehr gründliche Belehrungen, wie der Salpeter, der Schwefel und die Kohle zubereitet, oder die etwa käuflichen Substanzen geprüft, und demnach raffinirt werden müssen.

Bei August Hirschwald in Berlin ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei Ignaz Kohn (Schmiedebrücke, Stadt Warschau) zu haben:

Philipp, Dr. P. J. Die Lehre von der Erkenntniß und Behandlung der Lungen- und Herzkrankheiten. Mit vorzüglichster Hinsicht auf die Auscultation, Percussion und die anderen physikalischen Explorationsmethoden. Zweite, gänzlich umgearbeitete Auflage. gr. 8. geheftet. Preis 2¼ Rtl.

Kroll's Garten.

Freitag, den 3. August, zur Feier des Tages, Illumination, Feuerwerk, Konzert; während des Feuerwerks Kanonenschläge. Anfang des Konzerts 5 Uhr. Entrée 10 Sgr.

Aufgebot.

Es stehen nachstehende Vermerke eingetragen:

a) Im Hypotheken-Buche von Karisch auf dem Fol. des daselbst sub Nr. 3 gelegenen Grundstücks Rubr. III. Colonne Schulden:
„56 Rtlr. schlesisch rückständige Kaufgelder, in Termin à 1 Rtlr. jährlich abzuzahlen, und wird hierbei bemerkt, daß Possessor obige 3 Posten von 50 Rtlr. schlesisch, 50 Rthlr. schlesisch und 100 Rthlr. schlesisch übernommen;"

b) im Hypothekenbuche von Deutsch-Lauden auf dem daselbst sub Nr. 21 gelegenen Grundstück Rubr. III. Colonne Schulden:
„Laut alten Hypothekenbuchs haftet noch auf dieser Freistelle ein herrschaftlicher Consens für die geistliche Brüderschaft auf dem Dom zu Breslau über 60 Rtlr. schlesisch, wovon aber Besitzer der Stelle angiebt, daß er berichtigt sei. S. Hyp. Akten Fol. 55. 56. Registrirt den 4. Jan. 1780.
Kubsch."

Alle Diejenigen, welche an die obigen Posten als Inhaber, deren Erben, Cessionarien, oder aus sonstigen Rechtsgründen Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, ihre diesfallsigen Rechte,

a) in Betreff der Post bei a. spätestens im Termin den 21. November c. Vormittags 11 Uhr in Karisch,

b) in Betreff der Post bei b. im Termin den 10. November d. Vormittags 9 Uhr in Deutsch-Lauden,

im Gerichts-Lokale anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen auf die gedachten Forderungen präkludirt werden, und ihnen daselbst ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Strehlen, den 30. Juli 1838.

Die Gerichts-Aemter Karisch und Deutsch-Lauden.

Klein.

Aufgebot.

Nachstehende Hypotheken-Instrumente sollen angeblich verloren gegangen sein:

a) das von dem Hans George Böhm zu Wäldchen ausgestellte Instrument vom 21. April 1787, 10. Juli ej. a. und 17. Januar 1788, über 41 Rtlr. und resp. 16 Rtlr., haftend auf der zu Wäldchen sub Nr. 8 des Hypothekenbuchs gelegenen, gegenwärtig dem Gottlob Jentsch gehörigen Freistelle, für das Depositorium Mantze;

b) das, von dem Gottfried Fuchs zu Schönbankwitz ausgestellte Hypotheken-Abzweigungs-Instrument vom 21. April 1806 und 20. December 1820, über 82 Rtlr., welche auf der, zu Schönbankwitz sub Nr. 11, (früher Nr. 5.) des Hypothekenbuchs belegenen, gegenwärtig dem Christian Schwarzer gehörigen Stelle, ursprünglich für die verwittwete Kretschmer Bleier von Rankau, hafteten, und durch Cession an den minorennen Ernst Schwarzer zu Schönbankwitz gediehen sind;

c) das von dem Constantin Kaiser zu Deutsch-Lauden ausgestellte Instrument vom 9. Mai 1831, 15. Juli 1831 und 29. August 1832 über 80 Rtlr. haftend auf der, nunmehr den Kaiserschen Eheleuten und dem Freigärtner Fuchs gehörige, zu Deutsch-Lauden sub Nr. 16 des Hypothekenbuchs gelegenen Freistelle, für die verwittwete Auszügler Stephan, Anna Rosina geb. Schweer.

Alle diejenigen unbekannten Prätendenten, welche an die vorgedachten Instrumente oder an die intabulirten Posten selbst, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber, Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, ihre diesfallsigen Rechte innerhalb 6 Wochen, spätestens aber

a) in Betreff des bei a. gedachten Instruments in termino den 27. Oktober 1838, Vormittags 8 Uhr in Wäldchen,

b) in Betreff des Instruments bei b. in termino den 3. November c. Nachmittags 2 Uhr, in Schönbankwitz,

c) in Betreff des Instruments bei c. aber in termino den 24. Oktober c. Vormittags 9 Uhr in Deutsch-Lauden

im Gerichts-Locale anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren diesfallsigen Ansprüchen präcludirt und die Instrumente selbst für amortisirt erklärt werden. Auf Antrag der, bei den Akten bekannten Interessenten wird sodann, bewandten Umständen nach, entweder die Löschung der in Rede stehenden Posten, oder die Anfertigung neuer Instrumente veranlaßt werden.

Strehlen, den 30. Juli 1838.

Die Gerichts-Aemter Wäldchen, Schönbankwitz und Lauden.

Klein.

Pferde-Versteigerung.

Es sollen Mittwoch den 15. August d. J. Vormittags um 10 Uhr in Breslau vor dem Schweidnitzer Thor, in der Reitbahn des Königl. 1sten Kürassier-Regiments, 11 Stück Königl. Landgestüt-Pferde, gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Gelde dem Bestbietenden überlassen werden.

Leubus, den 1. August 1838.

Königlich Schlesisches Landgestüt.

von Knobelsdorf.

Bequeme Retour-Reisegelegenheit nach Berlin, in 3 Linden, Reusche Straße.

Da der Fuhrknecht Johann Kopfsever und dessen Brodtherr Ehrenfried oder Gottlieb Gebauer angeblich in Giehren ansäßig, welche beide sich wegen Nichtdeklarirung einer Kiste Bücher, im Gewicht von 1 Ctnr. 88 Pfd., in Untersuchung befinden, nach einer amtlichen Benachrichtigung des Reichsgräflich Schaffgotschen Gerichts-Amts der Herrschaft Greiffenstein, ihren Wohnsitz in Giehren nicht haben, ihr gegenwärtiger Aufenthalts-Ort aber bis jetzt nicht hat ermittelt werden können, dieselben auch in dem am 21. Dezember v. J. angestandenen Termine, zu dem sie unterm 22. August c. edictaliter vorgeladen worden, nicht erschienen, so werden dieselben nochmals aufgefordert, von ihrem gegenwärtigen Aufenthaltsort sofort anher Nachricht zu geben, oder in dem neu anberaumten Termine auf

den 2ten Oktober c.,

Vorm. 11 Uhr in meiner Amts-Kanzlei hierselbst zu erscheinen und sich auf die Anschuldigung auszulassen, auch alle zu ihrer Vertheidigung dienende Beweismittel anzuzeigen, und wenn solche in Urkunden bestehen, letztere mit zur Stelle zu bringen, widrigenfalls sie bei ihrem Ausbleiben der in der Denunciation angeführten Thatsachen in contumaciam für geständig und überführt erachtet, sie der ihnen sonst zustehenden Befugniß, sich nach geschlossener Untersuchung schriftlich vertheidigen zu lassen, werden verlustig, und demnächst, was Rechtens, wider sie wird erkannt werden.

Sollte die Denunciation begründet sein, so haben die Denunciaten nach § 111 des Zoll-Gesetzes vom 26. Mai 1818 außer der Konfiskation der oben gedachten Bücher und der Nachentrichtung der einfachen Gefälle eine dem vierfachen Betrage der Letztern gleichkommende Geldstrafe zu erwarten.

Neuberun, den 16. Juni 1838.

Der Königl. Haupt-Zoll-Amts-Justiziarius
Richter.

Dem unbekannten Uebersender der erbärmlichen Briefe vom 8. und 31. Juli wird sehr gerathen, sich lieber für das Papiergeld Victualien anzuschaffen, indem seine Beleidigungen kein Gehör finden.

y.

Mein Comptoir und Woll-Lager
ist jetzt Carls-Platz Nr. 2.
Nathan Neumark.

Vorzüglich schönen Winter-Raps-Saamen diesjähriger Ernte, offerirt im Einzelnen zur Saat bis zum 15. August a. c.:

Das Gräflich von Bethusysche Wirthschafts-Amt Bankau, Creutzburger Kreises.

Orangerie-Verkauf.

In der Nähe von Gr. Glogau sind wegen Mangel an Raum mehrere große und mittelstämmige Orangerie-Bäume, als: Pomeranzen-, Apfelsinen-, Zitronen- und Zitronat-, ein großer gefülltblühender Granat-, ein dergleichen Lorbeer-Baum, mehrere Myrthen-Bäume, einfache und gefülltblühende Oleander, sowohl in einzelnen Partieen von 5 bis 6 Stück, als auch im Ganzen, zu verkaufen. Sämmtliche Bäume sind gesund, und die Orangeriebäume mit vielen Früchten versehen; auch alle in neue, mit Oelfarbe angestrichene Kübel verpflanzt. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen: der Kunstgärtner Schwager in Gr. Glogau.

Arrende-Verpachtung.

Die Bier-Brauerei und Spiritus-Brennerei zu Ober-Brune bei Constadt ist nebst Schank und Aeckern auf anderweite drei oder sechs Jahre zu verpachten, mit dem Bemerken, daß im vorigen Jahre in letzterer ein ganz neuer Pistoriusscher Dampf-Spiritus-Apparat aufgestellt worden ist.

Unsere liquiden Seifen, als: Crême d'amande, Savon de Naples etc., die, durch nur nöthige kleinste Quantität beim Verbrauch, billig und dabei allen Anforderungen an eine gute Bartseife genügen, das Rasiren erleichtern, so wie das Ausspringen der Barthaare durchaus verhindern, empfehlen wir den sich selbst rasirenden Herren aufs Beste.

Böttcher & Compagnie.
Parfümerie-Fabrik, Ring Riemerzeile Nr. 23.

Seegras-Matratzen

sind noch kurze Zeit für 2 Thlr. zu haben in der Tapetenhandlung Ohlauer Straße zur Hoffnung, bei Carl Ellsasser, Tapezierer.

Heute, den 3. August!

verabsäume ich nicht, mein so nahe am Schießwerder gelegenes, neu decorirtes Kaffeehaus nebst angenehmem Garten zum gütigen Besuch zu empfehlen. Für rasche Bedienung, gute Speisen und Getränke zu den reellsten Preisen wird bestens gesorgt sein.

Thiel, Coffetier
im rothen Schlössel.

Etablissements-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß ich Weißgerbergasse Nr. 54 eine Wollen-, Baumwollen- und Seiden-Färberei etablirt habe, in welcher Kleider, Umschlagetücher, Shawls 2c. in wollenen, baumwollenen und seidenen Stoffen, in alle beliebige Farben umgefärbt und appretirt werden. Indem ich solche einer gütigen Beachtung empfehle, versichere ich bei den möglichst billigsten Preisen dauerhafte und schöne Farben; so wie prompte Bedienung.

Breslau, den 25. Juli 1838.

Andreas Julius Jäckel,
Schönfärber.

S. Block in Oels
empfiehlt einem geehrten reisenden Publikum seinen
neu eingerichteten Gasthof
zum goldenen Adler
Ring u. kleine Marienstr.-Ecke,
mit der Bitte um geneigten zahreichen Besuch und unter Versicherung der reellsten und promptesten Bedienung.

Offerte.

Ein junger Mann, der auf einem Gerichte gearbeitet, um den Geschäftsgang kennen zu lernen, sucht, da er mit guten Zeugnissen versehen, ein Unterkommen als Privat-Sekretair oder Rechnungsführer gegen solide Bedingungen. Ein Näheres Hinterhäuser Nr. 10, beim Haushälter Seifert.

Herren-Hüte neuester Form,

von Seide auf wasserdichtem Filz, à $1\frac{1}{3}$, $1\frac{2}{3}$, 2 Rthlr.; vom feinsten wasserdichten Filz nur $2\frac{1}{2}$, 3 Rthlr. bei

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Sonnabend den 4. August, Abends, geht ein ganz gedeckter Wagen nach Salzbrunn. Näheres in der Fechtschule, bei Meyer.

Ein bequemer Chaisenwagen geht Sonnabend den 4. oder Sonntag den 5. August nach Salzbrunn. Näheres bei Scholz, Ring Nr. 45.

Sonnabend den 4. August geht ein Wagen leer nach Salzbrunn, und Montag den 6. August gehen 2 Wagen leer nach Danzig über Bromberg, wo einer Fracht billig mitnimmt, der andere Personen. Näheres zu erfragen Reuschestraße Nr. 42. zwei Stiegen, bei

Aron Frankfurther.

Die echten **Coliers anodynes**, welche das Zahnen der Kinder so sehr erleichtern, verkaufen sehr billig

Hübner & Sohn,
Ring Nr. 32, 1 Treppe.

Die Liqueur-Fabrik

Neue Schweidnitzer Straße Nr. 1 empfiehlt:
Einfache Liqueure, das große Quart 6 Sgr.;
Doppelte Liqueure, das große Quart 10—15 Sgr.,
zur gütigen Beachtung.

Ein junger brauner Hühnerhund, etwa $\frac{3}{4}$ Jahr alt, stockhärig, mit schönem Behang, weißgetiegerter Brust und größtentheils der Vorderläufe und etwas weniger der Hinterläufe, langgestutzter Ruthe, am Ende ein kleines weißes Büschchen, auf den Namen Brillian hörend, ist zwischen Neumarkt und Lissa von einem Wagen entsprungen. Der gegenwärtige Besitzer davon wird ersucht, gegen Erstattung der Kosten und angemessenes Douceur, denselben entweder in dem Gasthofe zur Hoffnung in Neumarkt, oder in Breslau, Reusche Straße im goldnen Hecht, zu übergeben.

Es wird hierdurch gewarnt, weder auf meinen noch meiner Gattin Namen Jemandem etwas zu borgen, indem wir keine Zahlung leisten.

v. Collany, Oberst-Lieutenant a. D.

Gestohlene Posener Pfandbriefe.

In vergangener Woche wurden in Schweidnitz nachstehend verzeichnete Dreihundert Thaler in Posener Pfandbriefen entwendet, als:

Nr. 10/4018. Bozyewice, Schubin. 100 Rthl.
Nr. 85/642. Konary, Kröben. 100 =
Nr. 342/6239. Kozmin, Krotoschin. 100 =

vor deren Ankauf hiermit Jedermann gewarnt und gleichzeitig ersucht wird, bei etwanigem Vorkommen dieser Papiere sofortige Anzeige Ring Nr. 30 im Wechsel-Comptoir gefälligst zu machen.

Morgen, Sonnabend den 4. August,
zur Nachfeier
des Geburts-Festes Sr. Majestät des Königs,
wird
im Walde zu Pöpelwitz
ein großes Konzert nebst Schlachtfeuer,
die Schlacht bei Leipzig vorstellend,
bei günstiger Witterung aufgeführt werden; wozu ergebenst einladet: Galler, Coffetier.

Zum Tanzvergnügen,
heute, am Geburtstage Sr. Majestät des Königs, ladet ergebenst ein: verw. Nitsche.

Zum Torten-Ausschieben

und Tanz ladet auf heute nach Brigittenthal ein: Gebauer, Koffetier.

Die aus Eisen gegossene sehr schöne Statue Friedrich Wilhelm III. und die des Kronprinzen, beide zu Pferde, à $2\frac{1}{2}$ Fuß hoch, kosten bei uns nur à 16 Thlr. Hübner & Sohn, Ring Nr. 32, 1 Treppe hoch.

Ein Bedienter, welcher die Aufwartung vollkommen versteht und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, findet zu Michaeli einen Dienst auf dem Lande. Zugleich wird bemerkt, daß er oft als Aufseher in der Landwirthschaft gebraucht wird. Bei dem Agent Schorske, wohnhaft im Hôtel de Silésie, ist das Nähere zu erfahren.

Ein Lehrling

von außerhalb, kann bald, unter soliden Bedingungen, in einer hiesigen Spezerei-Handlung unterkommen. Das Nähere Schmiedebrücke Nr. 24, Parterre.

---

2 Ellen breiten Gardinen-Mussellin, weiß, desgl. auch bunt quarrirt, empfiehlt billig:

Der Ausverkauf, Roßmarkt Nr. 14.

Zu vermiethen.

In dem Hause Nr. 51 auf der Reuschen Str. ist zu Michaelis d. J. eine sehr bequeme Gelegenheit zum Betriebe eines En-gros-Handlungsgeschäfts zu vermiethen und Näheres beim Eigenthümer zu erfahren.

Zu vermiethen und sogleich zu beziehen ist Ohlauer Straße Nr. 2 eine meublirte Stube, eine Stiege, vorn heraus. Das Nähere daselbst.

Angekommene Fremde.

Den 1. August. Deutsche Haus: Hr. Major von Gfug a. Gleiwitz. Hr. Dr. Ulbrich u. Hr. Kfm. Sixtus a. Berlin. Hr. Lehrer Below a. Posen. Hr. Wirthsch.-Beflissener Livins a. Waitze. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kfm. Silandy a. Brieg. Hr. Banquier Prausnitzer a. Liegnitz. Hr. Gutsb. Szolowski a. Polen. — Hotel de Pologne: Hr. Beamter Bochulski aus Warschau. Hotel de Silesie: Hr. Rittmstr. v. Koschembahr aus Eisenberg. Frau v. Gellhorn a. Schmellwitz. Hr. Kfm. Kamelski a. Warschau. Hr. Major v. Tschepe a. Hirschberg. — Große Stube: Hr. Gutsb. Hörlein a. Gräschine. Hr. Baron v. Welczeck a. Laband. Hr. Apoth. Rude a. Gostyn. Rautenkranz: Hr. Kreisarzt Schley und Hr. Ingenieur Rzentkowski a. Lenschütz. Hr. Kfm. Bernhardi aus Großpöhle. Hr. Amtsrath Geisler aus Dziwentline. — Blaue Hirsch: Hr. Apoth. Radig aus Liegnitz. Hr. Part. v. Netz a. Liegnitz. Hr. Medicinalrath Dr. Jagielski a. Posen. Hr. Land- und Stadtgerichts-Sekretair Krätzig a. Brieg. Römischer Kaiser: Hr. Schuldirektor Hiller aus Königsberg i/Pr. — Gold. Gans: Hr. Steuer-Prokurator Fleck a. Dresden. Frau Gräfin v. Zedlitz a. Pomsdorf. — Drei Berge: HH. Kfl. Kaapcke a. Schwedt, Köhne u. Köhler a. Magdeburg.

Privat-Logis: Albrechtsstraße 39. Hr. Land- und Stadt-Gerichtsrath Knebel a. Schroda. Frau Syndikus Barchewitz a. Strehlen. Junkernstraße 12. Hr. Kaufm. Wittig a. Tannhausen. Reuschestraße 62. Hr. Inspektor Neumann a. Stahlhammer. Junkernstraße 20. Hr. Rektor Schumann a. Schmiedeberg.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.